

MITGLIEDER -
RUNDBRIEF

SELBSTHILFE
FEUER
WACHE



NETZWERK®

NETZWERK SAAR

Fonds
für politische und
alternative Projekte

Auf, Leute -
am 9. März ist
Netzwerk-Vollversammlung!!!

1/84

E I N N A H M E N - A U S G A B E N - G E S A M T R E C H N U N G 1 9 8 3
(per 31.12.1983)

E I N N A H M E N

A U S G A B E N

DM 349,10
DM 1.333,96
DM 398,74
DM 810,--
DM 980,--

1. Mitgliedsbeiträge					
2. Rückzahlungen					
* Saarl. Aufschreib	DM 390,--				
* Kinderladen	DM 2.235,--				
* Theater Blaue Maus					
* Friedensbroschüre	DM 500,--				
* Übertrag aus 1982	DM 2.400,--				
		DM 22.292,--			
1. Werbekosten					
2. Öffentlichkeitsarbeit					
3. Büromaterial					
4. Mieten Feuerdrache					
5. Postgebühren	DM 6.525,--				
6. Zuschüsse	DM 14.410,44				
* A. Schubert/BI Startbahn West Ffm			DM 500,--		
* BI Meerwiesertalweg			DM 250,--		
* Projekt Gedächtnis Ffm			DM 500,--		
* ILA-Zeitung Köln			DM 560,--		
* Aktionsbüro Ramstein			DM 400,--		
* Theater Blaue Maus			DM 2.600,--		
* Autobasis			DM 3.310,--		
* Fahrradladen			DM 3.000,--		
* Kinderladen			DM 3.539,--		
7. Darlehen					
* Fahrradladen			DM 5.000,--		
* Stadtzeitung/Provinz kurier/Copier&Offset			DM 7.000,--		
* Saarhexe			DM 5.000,--		
* Autobasis			DM 3.000,--		
8. Restguthaben per 31.12.83					



DM 20.000,--
DM 4.696,64

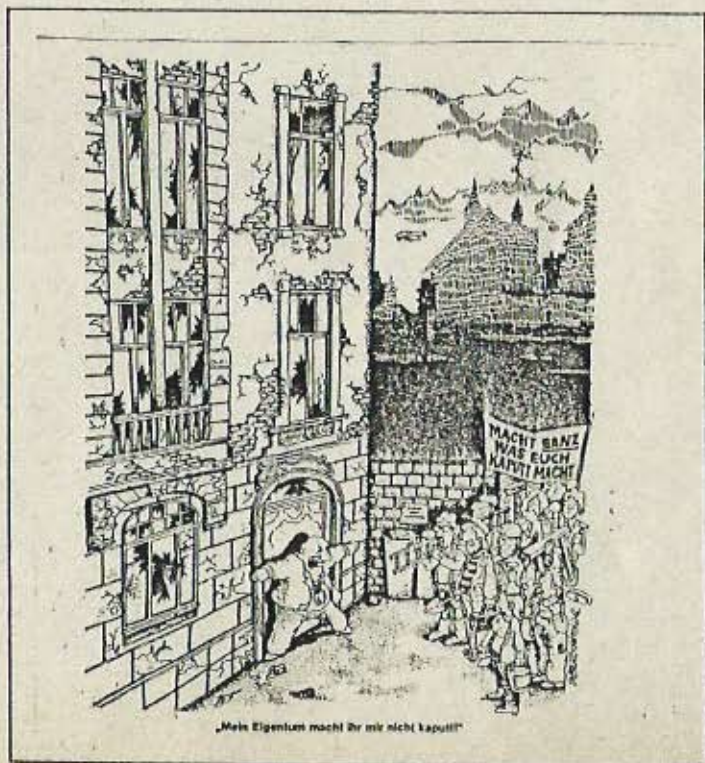
DM 43.227,44

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG AM

9. MÄRZ 1984 UM 19.30 UHR

Tagesordnung

1. Wahl des Diskussionsleiters
2. Rechenschaftsberichte Vorstand und Beirat
3. Wahl der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahlen
6. Berichte Lernwerkstatt
(Blaue) Maus
7. Antrag auf Fristverlängerung der Saarhexe



BEITRITTSERKLÄRUNG:

Ich trete dem Verein Netzwerk Selbsthilfe Saar
ab bei.

Name

Straße

PLZ. . . . Ort

Telefon /

Beruf

Ich erkläre mich bereit, daß mein Name und Be-
ruf in einem Aufruf des Netzwerks Saar verwen-
det werden dürfen - ja / nein

Mein Beitrag*) beträgt monatlich . . . DM

Ich überweise ihn monatlich

(wenn möglich per vierteljährlich

Dauerauftrag) halbjährlich

auf das Postscheckkonto Saarbrücken Nr.

261 42-660, Netzwerk Saar e. V.

Datum Unterschrift

Bitte einsenden an:

Netzwerk Saar e. V., Alte Feuerwache, Landwehrplatz,
6600 Saarbrücken - - - -

*) Der Beitragssatz ist gestaffelt nach dem
Nettoeinkommen, d.h. er beträgt monatlich
für Schüler, Studenten und Arbeitslose
5,-DM, bei einem Einkommen bis 1500 DM =
10,-DM, bis 2500 DM = 20,-DM, über 2500 DM
= 30,-DM und mehr. Gruppen und Projekte
zahlen mindestens 5,-DM und nach oben gibt es
keine Grenze.

M E D I E N T A G + M E D I E N T A G + M E D I E N T A G + M E D I E N T A G

"VERDATET, VERKAPELT, VERKAUFT"

Eine Veranstaltung über Personalinformationssysteme, maschinen-
lesbaren Personalausweis, kommunale Datenverarbeitung und
-weitergabe, Melderecht usw.pp...

Mit Videofilmen, Ausstellung, Arbeitsgruppen und Diskussion
am 24. März 1984, ab 14.00 Uhr bis ca. 22.00 Uhr in der Alten
Feuerwache, 6600 Saarbrücken 3

NETZWERK SELBSTHILFE

SAAR e.V.

Alle Feuerwache, 2. OG
Landwehrplatz

6600 Saarbrücken 3

Tel. 0681/3903533

NETZWERK - G E S A M T B I L A N Z 1980-1983 (zum 31.12.1983)

Jahr	Einnahmen insges.	Einnahmen Mitglieder	Einnahmen Spenden	Einnahmen Rückzahl.	Verwaltungs- ausgaben	Förderungen insgesamt o. Bürgsch.	Übertrag
1980	DM 8.472,80	8.183,--	289,80	1.995,35		6.477,45	
1981	DM 31.360,35	24.002,--	280,90	600,--	3.164,44	18.760,--	9.435,91
1982	DM 35.212,85	23.536,--	349,32	1.891,62	2.646,41	18.156,--	14.410,44
1983	DM 43.227,44	22.292,--		6.525,--	3.871,80	34.659,--	4.696,64
	DM 118.273,44	78.013,--	920,02	9.016,62	11.678,--	71.575,--	35.020,44

Jahr	Förderungen Zuschüsse	Förderungen Darlehen	Förderungen Bürgschaften
1980	DM		
1981	DM 7.660,--	11.100,--	
1982	DM 2.656,--	15.500,--	7.000,--
1983	DM 14.659,--	20.000,--	
	DM 24.975,--	46.600,--	7.000,--

Anhang zur Einnahmen-Ausgaben-Gesamtrechnung 1983

Girokontostand per 31.12.1983	DM 4.864,10
Handkasse per 31.12.1983	DM 66,42
Mitgliederstand per 31.12.1983	140
Durchschnittl. Beitragszahlung	DM 13,--

VEREINBARTE RÜCKZAHLUNGEN in 1984
(aus Darlehensverträgen)

Monat	Projekt	mtl. Rate	Anmerk.	Summe
1/84	Saarhexe	DM 800,- [*]	inkl. Rate 12/83	
	Stadtzeitung/Provinz- kurier/Copier&Offset	DM 200,-		DM 1.000,-
2/84	Saarhexe	DM 400,-		
	Stadtzeitung u.a.	DM 200,-		
	Cafe Jonas	DM 400,-		DM 1.000,-
3/84			wie 2/84	DM 1.000,-
4/84			wie 2/84	DM 1.000,-
5/84	Saarhexe	DM 400,-		
	Stadtzeitung u.a.	DM 200,-		
	Cafe Jonas	DM 400,-		
	Fahrradladen	DM 500,-		DM 1.500,-
6/84			wie 5/84	DM 1.500,-
7/84			wie 5/84	DM 1.500,-
8/84			wie 5/84	DM 1.500,-
9/84			wie 5/84	DM 1.500,-
10/84			wie 2/84	DM 1.000,-
11/84	Saarhexe	DM 400,-		
	Stadtzeitung u.a.	DM 200,-		
	Cafe Jonas	DM 400,-		
	Autobasis	DM 200,-		DM 1.200,-
12/84	Saarhexe	DM 200,-		
	Stadtzeitung u.a.	DM 200,-		
	Cafe Jonas	DM 400,-		
	Autobasis	DM 200,-		DM 1.000,-
				DM 14.700,-
	Buchladen 1982/83	DM 1.000,-	Jahreszinsen	
	Blaue Maus	DM 700,-	Restbetrag	
	Friedensbrosch.	DM 800,-	Restbetrag	DM 2.500,-

INSGESAMT DM 17.200,-

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 20.10.83

Diskussionsleiter: Hannes Hahn

Protokoll: Olaf Fehlhaber

Anwesende: 23 Personen

Tagesordnungspunkte

1. Ergänzungswahl zum Vorstand (Bereich Öffentlichkeitsarbeit)
2. Anträge
 - a) Café Jonas
 - b) Autobasis
 - c) Lernwerkstatt
 - d) ILA-Projekt über Feuerwehrfond
 - e) Aktionskomitee Ramstein über Feuerwehrfond

1. Ergänzungswahl zum Vorstand (Bereich Öffentlichkeitsarbeit)
Hannes und Teddy machen dies z. Zt. allein, haben aber zu wenig Zeit. Vor allem geht es um kontinuierliche Arbeit wie Artikel-schreiben und Mitgliederwerbung. Der Punkt wird verschoben.

2. Anträge

a) Café Jonas

Das Projekt stellt den momentanen Stand dar. Die Querelen der letzten Monate sind vorbei. Es sind jetzt fünf Leute im Projekt: Anette, Manne, Irmgard, Martha, Rainer. Der Vertrag sieht vor: keine individuellen Besitzansprüche, nur einstimmige Entscheidungen. Die Schulden betragen heute DM 18.950,-, dagegen waren es vor ein-einhalb Jahren DM 30.000,-; es sieht also besser aus. Das Projekt bittet jedoch wegen unvorhergesehener Belastung um Stundung der Netzwerk-Rückzahlung bis Februar 1984. Dann sollen DM 400,- monatlich gezahlt werden.

In der Diskussion wird erklärt, daß

- sich der Umsatz durchschnittlich auf DM 14.500,- beläuft p. M.
- die bisherigen Kollektivmitglieder alle aus der Verantwortung sind;
- folgende Gesichtspunkte den alternativen Ansatz ausmachen: keine Hierarchie, Anlaufstelle für Aktionen, eigenes Kulturprogramm (zur Zeit nicht realisierbar).

Der Antrag auf Stundung wurde mit zwei Enthaltungen ohne Gegenstimme angenommen.

b) Autobasis

Beiratsmeinung (Siggi): Über den sehr umfangreichen Antrag gab es im Beirat und Vorstand des Netzwerkes eine mehrstündige Diskussion. Die wirtschaftliche Situation der Autobasis ist momentan geprägt von Investitionen und hoher Schuldenaufnahme. Es bestände keine einheitliche Meinung in der Antragsgruppe, ob das Projekt auf festen materiellen Füßen steht oder nicht. Es gäbe mehr Aufträge, als momentan zu leisten sind. Die Umsatzsumme habe sich gesteigert von DM 2.500,- auf DM 6.200 monatlich. Es soll eine neue Halle gebaut werden einschließlich kompletter Installation, so daß auch im Winter und bei Regen gearbeitet werden kann. Das Anmieten eines Grundstücks mit bereits fertiger Halle sei wegen der hohen Mietpreise nicht möglich.

Insgesamt ist das Votum der Antragsgruppe positiv, und zwar für den Bau der Grube als Zuschuß, für den Hallenbau etc. als Darlehen, da grundsätzlich Wiederverwendungsmöglichkeit besteht.

Fragen an das Projekt (sämtliche Projektvertreter waren da und blieben auch nach der Behandlung ihres Antrags - sehr nachahmenswert!) ergeben folgende Erläuterungen:

- Die laufenden Kosten seien gedeckt;
- Keine Schwierigkeiten bezüglich Baugenehmigung, da eine vorliegt für eine Garage und die geplante Halle nicht größer wird und nur noch ein nicht genehmigungspflichtiger Vordach erhält.
- Bezüglich der Sozialversicherung und Steuern verlassen sich die Projektmitglieder auf den Steuerberater, der keine Einwände hat.
- Die Kundschaft setzt sich zu ca. 80 % aus Szenenleuten zusammen.
- Z. Zt. werden Selbstarbeitsplätze mit Hilfe angeboten und Serviceleistungen, wobei das Ausmaß der Hilfe variabel ist.
- Z. Zt. gibt es einen Unternehmer, einen Angestellten und eine Aushilfe, was steuerlich am günstigsten ist. Angestrebt wird aber eine Genossenschaftslösung. Die Entlohnung sieht so aus, daß sich jeder das nimmt, was er unbedingt braucht. Der Rest wird investiert.
- Bezüglich der Perspektive meint das Projekt, daß sie nicht dauernd mit Autos herumfahren wollen, sondern später auch Alternativen wahrnehmen. Es sei keine normale Autowerkstatt geplant, sondern eine "Autobasis", d. h. eine enge Verzahnung mit anderen Projekten, z. B. Autonutzung zum Selbstkostenpreis statt Autovermietung, Kollektiveigentum statt Privateigentum.

Kritisch wurde gefragt, wie es mit einem Meister sei, oder ob nicht jemand aus dem Projekt die Meisterschule besuchen wolle, da ansonsten keine Reparaturen ausgeführt werden dürften. Niemand vom Kollektiv will auf die Meisterschule, und ob jemand anderes für den niedrigen Lohn gefunden wird, bleibt offen.

Bezüglich des Vorschlags, einen gemeinnützigen Förderverein zu bilden, der öffentliche Zuschüsse bekommt, meint ein Projektvertreter, daß sie sich z. Zt. darum nicht bemühen könnten, sie seien von der Arbeit her auch einfach zu müde, da sie von morgens bis abends schaffen. Demgegenüber wirft ein Vertreter eines anderen Projektes ein, die Erfahrung zeige, daß ohne solche Überlegungen ein Projekt von vornherein zum Scheitern verurteilt sei.

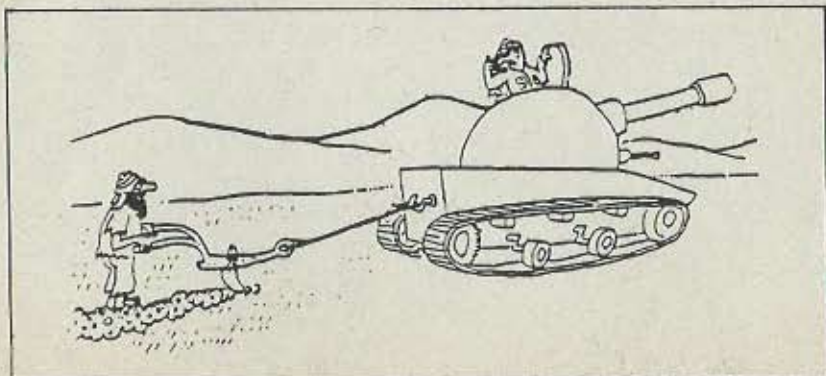
Das Kollektiv arbeitet nicht mit fester Preisliste. Für Leistungen werden Gegenleistungen in irgendeiner Form erwartet (materiell, Geld, Arbeitsleistung), aber nicht verlangt (wenn natürlich jemand öfter für "naß" kommt, wird nichts mehr für ihn getan).

Eine längere Diskussion erfolgte noch über die Frage, ob Zuschuß oder Darlehen gewährt werden solle. Drei Anträge werden gestellt:

- a) alles Zuschuß
- b) Beiratsempfehlung: Grube als Zuschuß (= DM 3.310,-), Rest (DM 6.500,-) als Darlehen. Die Bedingungen für das Darlehen werden noch mit dem Beirat ausgehandelt. Dann erst wird das Darlehen ausgezahlt. Der Zuschuß wird vorher ausgezahlt.
- c) Die Autobasis als gewerbliches Projekt erhalten kann nur ein Darlehen erhalten.

Ergebnis der Abstimmung:

- zu a) niemand dafür, 1 Enthaltung, Rest dagegen
- zu b) dafür 13, dagegen 6, einige Enthaltungen
- zu c) Abstimmung hinfällig



c) Lernwerkstatt

Die Behandlung des Antrages wird verschoben, weil niemand von dem Projekt anwesend war.

d) ILA-Projekt über Feuerwehrfond

Dieser Antrag wird bei zwei Enthaltungen ohne Gegenstimme bewilligt.

e) Aktionskomitee Ramstein über den Feuerwehrfond

Auch dieser Antrag wird mit einer Enthaltung bewilligt.

Und damit ist der Kontostand von Netzwerk ganz schön geschrumpft!

Olaf Fehlhaber

In eigener Sache In eigener Sache In eigener Sache

Solche Überweisungen wie die links sind keine Seltenheit: "Absender: Sonderkonto Hans-Günter Grewer"... oder unter der Rubrik "Absender" steht schlicht gar nichts. Durch Schriftenvergleich oder anhand von mehr oder weniger empörten Antworten nach Mahnungen kriege ich's zwar vielleicht irgendwann mal raus - oder auch nicht - trotzdem: Es macht viel Arbeit - und wenn ich auch die Netzwerk-Buchhaltung gern mache, auch das hat seine Grenzen.

Oder: Die Leute ziehen um, stellen vielleicht gar einen Nachsendeantrag - vergessen aber, dass der nach einem halben Jahr aufhört, und dann kommt die Post zurück. Alles überflüssige Pannen!

Und dann die Mahnungen: Mir wäre es lieber, wenn Ihr es mitteilen könntet, wenn Ihr kein Interesse mehr an einer Mitgliedschaft habt - das würde mir viel Arbeit ersparen. Gern schreibe ich sie nicht! Oder richtet doch bei Eurer Bank oder Postscheckamt einen Dauerauftrag ein, das ist für Euch leichter, und mir erspart es eine Menge Zeit!

Ulrike

878
9
1-280111
Empfängerabschnitt
DM 60 PI
No. Postnummer des Absenders
261 42-660
Sonderkonto
Hans-Günter
Grewer
Betrag 1983

Zwar wurde der von der Lernwerkstatt an uns gestellte Antrag zurückgezogen, doch sind wir gerne bereit an dieser Stelle das Programm der nächsten Monate abzudrucken. Zur gefälligen Beachtung

Lernwerkstatt

BILDUNGS- UND BEGEGNUNGSHAUS

5531 Niederstadtfeld Brunnenstr. 1 Tel.: 06596-551

31.03. -
01.04.:

UNSERE ZUKUNFT - HIER UND IN DER SOG. "3.WELT"

Wachsende Arbeitslosigkeit, sinkende Wachstumsziffern und Umweltzerstörung hier, steigende Armut, Unterdrückung und Verelendung in der sog. "3.Welt". Gibt es da einen Zusammenhang? Was haben unsere Probleme mit denen sog. Entwicklungsländer zu tun? Das werden das Thema verdeutlichen und Grundlage für unsere Gespräche sein.

V: Lernwerkstatt/kath. Anm.: bis 10.03.84 bei Reg.-Bildungswerk Westeifel Reg.-Bildungswerk
G: im Reg.-Bildungswerk erfragen
Z: mitarbeitende Frauen in d. Vorständen d. Frauengemeinschaften

18. - 20.05.: DIE FRAGWÜRDIGKEIT WESTLICHER ENTWICKLUNGSMODELLE - DARGESTELLT AM BEISPIEL INDIEN

Wohin haben diese westl. Modelle in Bezug auf Weltmarktstellung und Binnenmarkt geführt? Welche Auswirkungen haben sie auf die städt. und ländl. Gesellschaftsstrukturen und auf die nationale Identität? Welchen Weg sehen jene, die die Probleme der ländlichen Bevölkerung Südiindiens täglich erleben und mit all diesen Schwierigkeiten von "Entwicklung" zu kämpfen haben?

Referenten: Herr D. Bricke, ehem. Wirtschaftsreferent an d. deut. Botschaft Neu Delhi, und Lily und Victor Rani, Vertreter von 2 autonomen indischen Basisprojekten.

V: Lernwerkstatt Anm.: bis 05.05.84
G: 50,- DM/VV bei Lernwerkstatt

Bezüglich der Arbeitsstruktur haben wir festgestellt, daß sich die aufgabenorientierte Einteilung in

- Antragsgruppe
- Verwaltungsgruppe und
- Öffentlichkeitsarbeitsgruppe

grundsätzlich bewährt habe.

Allerdings hat sich gezeigt, daß der seinerzeit vereinbarte Sitzungsturnus (alle vier Wochen Plenum, dazwischen Arbeitsgruppentreffen) unbefriedigend ist, weil

- die einzelnen Arbeitsgruppen des öfteren unterbesetzt waren und sich ohne Unterstützung der anderen Gremienmitglieder überfordert fühlten;
- der Informationsfluß nicht so recht geflossen ist und
- sich die Hoffnungen auf effektivere Arbeit durch getrennte Sitzungen nicht erfüllt haben.



Daher sind wir reumütig zu dem altbewährten Rhythmus zurückgekehrt: Wir treffen uns nunmehr wieder alle 14 Tage (bei Bedarf auch öfter) zum Plenum um 20.00 Uhr in der Feuerwache.

Für die ausstehenden Gremienwahlen suchen wir noch dringend Leute für die Antragsgruppe (Aufgabe: Bearbeitung der eingehenden Anträge, Beratung der Antragsteller, Prüfung auf Förderungswürdigkeit, Vorstellung der Anträge in der Vollversammlung, Nachbearbeitung durch Aufrechterhaltung des Kontaktes).

Bei dieser Gelegenheit noch mal: Alle Sitzungen sind öffentlich. Wer Interesse hat: Terminauskunft unter: Zukunftswerkstatt/Netzwerk, Tel. (0681) 390 5538.



NETZWERK SELBSTHILFE

SAAR e.V.

Alte Feuerwache, 1. OG

Landesholzplatz

6600 Saarbrücken 3

Tel. 0681 / 3 90 55 30

ZUKUNFTSWERKSTATT SAAR e.V.

Alte Feuerwache Landwehrplatz 2. OG

6600 Saarbrücken 3

Tel. (0681) 390 55 38

Im folgenden geht es um einige konzeptionelle Überlegungen, wie die Vernetzung von gewerblichen selbstverwalteten Betrieben und Projekten im Saarland angegangen werden kann.

Im jetzigen Stadium kann es allein darum gehen, ein mit Fehlern behaftetes Modell zu unterbreiten, damit dies in den Projekten diskutiert wird. Dort sind im Laufe der Diskussion alle Fragen und Probleme festzuhalten, die einer Klärung harren. Und überhaupt ist zu klären, ob man es in den Projekten für wichtig empfindet, bei einer solchen Geschichte mitzumachen.

Darüberhinaus wird es Aufgabe von Netzwerk und der Zukunftswerkstatt sowie der alternativen Medien sein, das Modell öffentlich zu propagieren. Das alles braucht Zeit.

Ich stelle mir vor, daß dann in der 1. Hälfte des nächsten Jahres Vertreter der Stattwerke Berlin (den geistigen Urhebern) nach Saarbrücken eingeladen werden, um Rede und Antwort zu stehen. Vorher könnten bereits telefonisch die wesentlichsten Probleme und Fragen abgeklärt werden.

Nun zum Modell selbst. Nennen wir es einfach mal

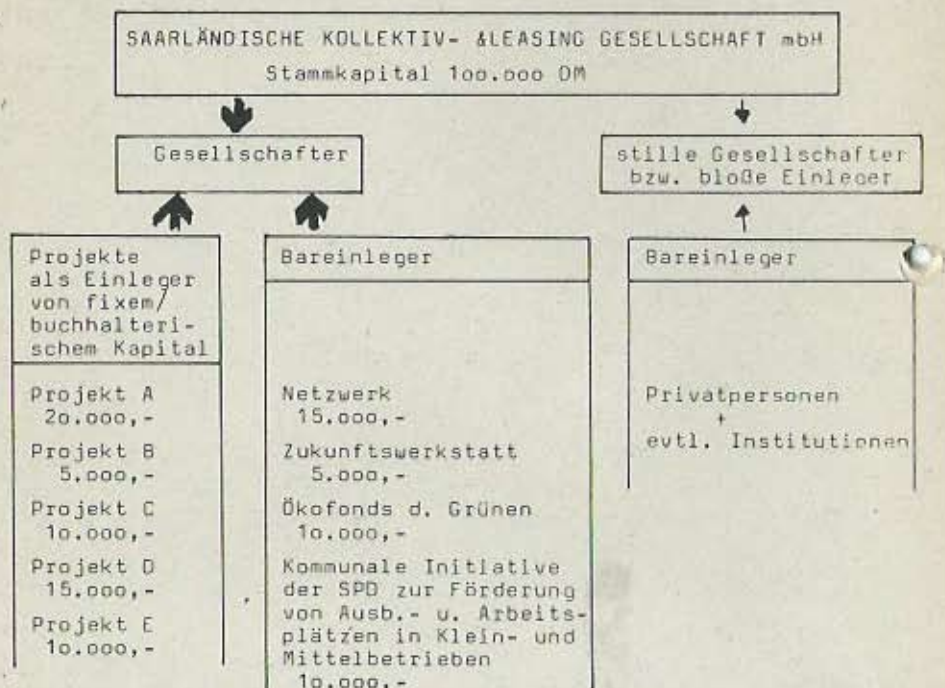
"SAARLÄNDISCHE KOLLEKTIV- & LEASING GESELLSCHAFT mbH".

Voraussetzung für die Beteiligung ist, daß die Betriebe selbstverwaltet sind, eine demokratische Struktur haben, nicht auf Profit ausgerichtet, wirtschaftlich tragfähig usw, siehe Netzwerk-Kriterien.

Dann scheint es mir äußerst sinnvoll, wenn bei der Gesellschaft mindestens 1 Arbeitsplatz geschaffen wird, der mit einer Fachkraft (kaufmännisch, steuerrechtlich) zu besetzen sein wird. Für die Anfangsphase kann man realistischerweise von einer Fremdfinanzierung für diese Stelle ausgehen (Arbeitsamt bspw.)

Die Gesellschafter müssen sich zusammensetzen aus einer Mischung von Bareinlegern und solchen, die fixes Kapital bzw. buchhalterische Werte einbringen. Das könnte wie folgt aussehen:

Modellskizze:



Ich bitte darum, sich an einzelnen Bareinlegern des Modells nicht festzubeißen, denn vorerst ist alles eine fixe Idee. Dennoch stehen bspw. Grüne und SPD nicht zufällig da, und zwar aus verschiedenen Gründen. Wir müssen uns m.E. streiten darum, ob man das inhaltliche Defizit und den Legitimationsbedarf der Parteien ("sich etwas Progressives als Aushängeschild anzuhängen") in dem Sinne ausnutzt, daß dabei eine gute Sache heraus kommt. Ich bin deshalb gegen Berührungängste, zumal in den Betrieben gesellschaftlich wichtige Arbeit geleistet wird und weil die Schaffung von Arbeitsplätzen dort mit wesentlich weniger öffentlichen Mitteln zu bewerkstelligen ist. Ich bin weiter gegen eine selbstzufriedene Lagermentalität, weil die nämlich nicht bemerken kann, inwiefern sich im anderen Lager Differenzierungen und Brüche, d.h. auch Offenheit für neue Wege breitmachen. Schließlich bin ich für Kontrollen: klargestellt sein bei der obigen GmbH muß, daß unabhängig von der Höhe der Einlage jeder Gesellschafter gleiches Stimmrecht hat; weiter müssen die Projekte die Mehrheit haben - das dürfte jedoch ein leichtes sein.

Die Mischung aus Bareinlagen und fixem Kapital ist aus verschiedenen Gründen notwendig. Zum einen ist es formalrechtlich notwendig, um eine bestimmte Höhe von Stammkapital zu haben. Das bedeutet nach außen wiederum ein gewisses Maß an Sicherheit. Zum zweiten braucht die Gesellschaft eine festgelegte Summe als Sicherungsmittel (bspw. 30.000-50.000 DM). Dazu später mehr. Zum dritten sind Bareinlagen erforderlich, um gleich zu Beginn dem einen oder anderen Projekt wieder liquide Mittel zuzufügen. Das darf jedoch nicht grenzenlos sein, weil ansonsten die Gesellschaft nicht wirtschaftlich tragfähig wäre. Auch daher gilt die Forderung: die beteiligten Projekte müssen zumindest in Ihrer Mehrheit wirtschaftlich solide sein.

Nun zu den Vorteilen für die gewerblichen sozialverwalteten Projekte:

1. Die Projekte bringen ihre fixen Kapitalien (Amlagen, Maschinen, Lagerbestände) als Gesellschafteranteile in das neue und gemeinsame Projekt ein. D.h., sie verkaufen sie an die Gesellschaft und begründen damit ihre Gesellschafterrolle. Dennoch bleiben die Mittel wie bisher in den einzelnen Projekten. Sie können weiter damit arbeiten. Sie bezahlen nun allerdings eine monatliche Miet-/Leasinggebühr für die jetzt gemieteten Sachwerte.

Wie hoch die Miete ist, muß noch abgeklärt werden. Klar jedoch ist, daß sich daraus steuerliche Vorteile für jedes einzelne Projekt ergeben, da die Leasinggebühren voll von der Steuer absetzbar sind. I.d.R. sind die damit gegebenen Abschreibungen höher als die normalen Abschreibungen.

Die bisher in den Betrieben getätigten normalen Abschreibungen laufen ebenfalls. Bloß macht das nun die Leasing-Gesellschaft. Letztere hat sogar den Vorteil, daß sie im Unterschied zu den assoziierten Projekten über viele Kapitalwerte verfügt, aber nur einen kleinen Umsatz tätigt (Mietgebühren). Sie wird folglich so gut wie keine Steuern zu zahlen haben - ein kollektives Plus also.

2. Macht nun eines der assoziierten Projekte die Grätsche, d.h. geht konkurs, dann kommen die Gläubiger nicht an die Sachwerte heran, da sie ja dem Projekt nicht gehören, sondern geleast sind. Entweder machen die alten oder neue Leute mit dem Projekt weiter, oder die Kollektiv-GmbH verkauft die Sachwerte, um andere Rütz-

liche Produktionsmittel anzuschaffen, die wiederum nur kollektive Verwendung finden. Dieser Punkt bedeutet also, daß Kapital von verschiedenen assoziierten Produzenten "neutralisiert" ist, d.h. weder in der individuellen Verfügungsmacht einzelner ist noch von individuellen oder juristischen Gläubigern angeeignet werden kann.

3. Über die Gesellschaft können einzelne Projekte, wenn sie in Zahlungsschwierigkeiten sind, wieder liquide Mittel erlangen. Daher die Bareinlagen bzw. die Summe von festgelegten Barmitteln bei der Kollektiv-Gesellschaft.

Zum Beispiel: Das Projekt A bringt bei Gründung der Gesellschaft 30.000 DM an buchhalterischen Werten ein, läßt sich jedoch nur 20.000 DM als Gesellschafteranteil anschreiben, dann erhält es 10.000 DM an Barmitteln zurück.

Diese Entnahme ist allerdings nur begrenzt möglich, da die Kollektiv-Gesellschaft sonst ausbluten würde.

4. Die monatlichen Mieten aller assoziierten Projekte müssen so zusammengesetzt sein, daß sie folgende Bestandteile enthalten:

- a) Miete für geleaste Sachwerte
- b) Bezahlung der Fachkraft (bzw. des Geschäftsführers)
- c) Rücklagen und Kapitalerneuerungskosten

Punkt c) ist besonders wichtig. Die Erfahrung zeigt, daß viele selbstverwaltete Projekte aus Unkenntnis bzw. aus Kapital- und Umsatzmangel heraus ihren eigenen Betrieb ausnehmen - nicht gern oder auch manchmal gar nicht bewußt! Dennoch ist es Realität, daß viele keine Rücklagen bilden (können), um Maschinen zu ersetzen, zu reparieren, umzustellen usw., falls es die Situation erfordert. Diesem wirtschaftlichen Mangel könnte somit teilweise begegnet werden. Einzelnen Betrieben ist die Vorsorge z.T. gar nicht möglich, auch wenn sie es wollen. Die assoziierte kollektive Form schafft die Möglichkeit.

5. Gesellschafter in der Kollektiv-GmbH sind nur juristische Personen, keine Privatpersonen. Daraus ergibt sich für die anschlusswilligen selbstverwalteten Betriebe die Aufforderung, ihre eigene betriebliche Situation kollektiv und formal zu regeln.

Das Mittel Kollektiv-Gesellschaft trägt somit aus verschiedenen Gründen bei, die Vernetzung unter den Gewerblichen zu fördern und der hie und da verbreiteten Betriebsborniertheit entgegenzuarbeiten. Außerdem werden die Projekte nun selbst einen Groß-

teil ihres Finanz- und Investitionsbedarfs gemeinsam zu regeln haben. Sie werden weiter auf die wirtschaftliche Solidität der ihr angeschlossenen Projekte aus gemeinsamer Verantwortung herab zu achten haben. Schließlich sind kollektiv auch eher Abwehrstrategien möglich, die wir zwar nicht herbeiwünschen, die aber angesichts eines herrschenden kapitalistischen Marktes nicht auszuschließen sind. Besteht das Modell einmal, dann kann in einem kleinen Grad (für Saarbrücken oder fürs Saarland) sogar ökonomisch sinnvoll geplant werden, sowohl branchenmäßig als auch den Einsatz von Betriebsmitteln betreffend. Denn gerade bei einer Selbstverwaltungswirtschaft im kleinen ist es nicht sinnvoll, bestimmte Anlagen oder die Gründung von Betrieben in wenigen Branchen zu inflationieren. Aber, das ist ein heikles Thema.

Klar aus diesen 5 Punkten dürfte sein, daß dahinter ein Interesse sowohl an der wirtschaftlichen Verbesserung der Selbstverwaltungsbetriebe steht als auch ein Interesse an Vernetzung und somit ein gesellschaftspolitisches Interesse. Denn die wirtschaftliche Stabilisierung ist m.E. eine Voraussetzung, um die politischen Inhalte (Selbstverwaltung, anders arbeiten und leben, Kapitalneutralisierung usw.) besser transportieren zu können, d.h. sichtbar aufklären zu können. Weiter erlaubt sie eher als ständige Selbstaussbeutung die überschüssigen Energien der Beteiligten sozial, kulturell und gesellschaftlich wirksam werden zu lassen.

Das beschriebene Modell bietet jedoch auch Vorteile für andere Beteiligte bzw. bloß Interessierte.

Für Netzwerk ist es neben den Vernetzungsaspekten vor allem deshalb interessant, weil dann nicht mehr mit dem dubiosen Mittel der Sicherungsübereignung gearbeitet werden muß, wie es bisher bei Sachwert-Anträgen von gewerblichen Projekten geschah. Weiter bietet das Modell eine gute Gewähr dafür, daß die Sachmittel vergesellschaftet werden. Schließlich werden Mittel für soziale, kulturelle und politische Projekte frei, was nicht heißt, daß NW nunmehr keine gewerblichen Förderungen vornimmt.

Für die Parteien ergibt sich der Legitimationsaspekt, endlich einmal an einer gesellschaftlich sinnvollen und nützlichen Aktion beteiligt gewesen zu sein. Außerdem bieten sich vielleicht grenzüberschreitende kommunale Connections an (Übernahme von stillgelegten Betrieben etc).... Aber lassen wir das vorerst!

Schließlich die Vorteile für stille Gesellschafter bzw. Bareinleger. Gedacht ist namentlich an die alten 68er, an aufgeklärte Leute, die mit der Faust in der Tasche einem arrivierten Beruf nachgehen und mit oder ohne schlechtes Gewissen die satten Alimente bzw. Revenuen einstreichen, die zugleich sich den Blick für gesellschaftliche Problemstellungen bewahrt haben, die weiter mit egalitären und libertären Zielen sympathisieren und selbst in sich hineinmurmeln: "Das kann doch nicht alles gewesen sein."

Denen es zugleich ein Problem bereitet, ihre mäßigen oder ansehnlichen Spareinlagen bzw. Teile davon bei Banken abliefern zu müssen, ohne genau darüber informiert zu sein, was die Brüder damit anfangen (Aufrüstung, AKW's, Auslaugung der Dritten Welt, Rationalisierungsinvestitionen hier, neue Medien und Kommunikationstechnologien - ist ja alles bekannt).

Also, langer Rede kurzer Sinn, diesen allen, die hoffentlich auch im Saarland sehr zahlreich sind, kann geholfen werden. Haben sie bisher wegen der mangelnden Sicherheiten für ihre Knete darauf verzichtet - aus berechtigten und verständlichen Gründen -, den Selbstverwalteten diese anzubieten, so zieht das Argument jetzt schon weniger. Denn, es gibt nun mehrere Sicherheiten: zum einen die kollektive Haftung der assoziierten Projekte sowohl durch fixes Kapital als auch durch Projekthaftung. Zum zweiten durch die festgelegten Gelder bei der Kollektivgesellschaft, die auch eine Rückzahlung der Einlage vor dem Festsetzungstermin ermöglicht. Zum dritten bietet sie eine relative weitere Sicherheit: daß nämlich mittel- bis langfristig die Zahl der Arbeitsplätze in den selbstverwalteten Betrieben wächst und dadurch Leute, die aus diversen Gründen aus dem gesellschaftlichen Hauptsektor herausfallen, in dem Selbstverwaltungssektor aufgefangen werden können (wie alle Welt weiß, sind die Maschen des sozialen Netzes auch nicht mehr so eng gesponnen, wie sie mal waren.). Es könnte einen als Noch-Etablierten selber treffen.

Aus dem Gesagten ergibt sich: Vorteile gibt es viele, für alle Seiten; aber auch bewußt in Kauf zu nehmende Nachteile - die der stärkeren Auseinandersetzung und Anstrengung und Fetzerelen, die damit zusammenhängen, solidarisch und mitunter unsolidarisch, menschlich und verletzend.....



Liebe Freunde(innen) von Netzwerk

I. Zuerst möchten wir uns bei Euch für den 5000 DM Kredit bedanken. Wir haben das Geld in eine Reproanlage investiert. Durch diese Investition sparen wir bei der Produktion einer Ausgabe 500 DM und 24 Std. lang Arbeitskraft.

Vor der Anschaffung der Reproanlage mußten wir mit unseren Vorlagen zur Druckerei, die hat dann die Filme erstellt, mit denen mußten wir dann zurück ins Saarhexenbüro und mußten dort die Filme überarbeiten, und dann gings wieder ab in die Druckerei. Diese Filme können wir jetzt selbst herstellen, sind somit unabhängig von den Terminen des Repromannes geworden. So ist die von dem Kredit angeschaffte Anlage für uns sowohl eine finanzielle als auch arbeiterleichternde Hilfe.

II. Wie einige von Euch vllleicht wissen, haben wir die Druckerei gewechselt. Seit Jan.84 lassen wir bei der Merziger MDV drucken. Dies hat für uns viele Vorteile.

u.a. a)finanzielle Einsparungen, b) und dies ist der Hauptgrund; eine Menge Zeitersparnis. Mußten wir vorher nach dem erstellen der Zeitung noch ca. 2 volle Tage mit 4 Leuten die Saarhexe zusammentragen, heften, schneiden, so wird dies heute von der Druckerei maschinell erledigt. Insgesamt sparen wir im Produktionsablauf ca. 5 Tage und jede Menge Streß ein.

c)qualitativ besseres Papier, usw

Es ergaben sich allerdings auch eine Menge Schwierigkeiten aus dem Wechsl der Druckerei. Durch die Erweiterung unseres Vertriebssystems und den Ausbau der Saarhexe insgesamt tat sich eine Schere auf. Auf der einen Seite stieg unserer Schuldenberg auf 9000 DM beim alten Drucker und auf der anderen Seite hatten wir 8000 DM Ausenstände, aus Werbung und Vertrieb. So müssen wir seit Jan.84 monatlich über 3000 DM für den Druck zahlen und 2000 DM Schulden abtragen. Desweiteren haben wir Büro, Lohn und Materialkosten, so daß unser finanzieller Aufwand ca 6500 DM monatlich beträgt. Wenn wir die Schulden beim alten Drucker, letzte Rate Mai 84 bezahlt haben, sehen wir wieder Licht. Deshalb wäre es toll, wenn wir die Rückzahlung des Netzwerk Kredits erst ab Juni 84 beginnen müßten.

III. Wir brauchen zur Erstellung der Saarhexe eine gute Setzmaschine, um an die Lesegewohnheiten der Bevölkerung anknüpfen zu können (Spiegel, Konkret).

Alle die an einer Zeitung wie der Saarhexe ein Interesse haben und finden, daß wir auch größere Teile der Bevölkerung erreichen sollten, möchten sich an unser er Spendenaktion für eine Fotosatzmaschine beteiligen. Wir haben durch die Umstellung unserer Konzeption die Auflage der Saarhexe verdoppelt. Wir könnten mit einer verbesserten Technik und gesteigerter Inhalte die Auflage der Saarhexe im Laufe eines Jahres noch einmal verdoppeln.

Spende - Kennwort : FOTOSATZ

Bankverbindung:
Postcheckkonto 3408-667,
J. Schmitt, PSchA Saarbr.;
Volksbank Saarbrücken e.G.,
Kto-Nr. 17431, BLZ 59190100

MIT FREUNDLICHEM GRUß

die Redaktion

